

Anlage eines Skulpturenparks

- Auswahl eines Standorts und Entscheidung über das weitere Vorgehen
 - Antrag der SPD-Fraktion und anderen
-

Beschluss: (Ziffer 1: einstimmig, Ziffer 2: 24:13 Stimmen)

- 1. Die Konzeption des Skulpturenparks unterhalb der Wilhelmshöhe wird zur Kenntnis genommen.**
- 2. Die Verwaltung wird beauftragt, den Entwurf von Sonja Faasnacht weiterzuentwickeln und die entsprechenden organisatorischen und finanziellen Fragen genau zu klären.**

- - -

Die Verwaltung teilte hierzu mit:

1. Sachstand

In der öffentlichen Sitzung des Gemeinderates am 21. Juni 2006, R. Pr. Nr. 70 wurde die Verwaltung beauftragt, ein Konzept zur Errichtung eines Skulpturenparks zu entwickeln, die voraussichtlichen Kosten und Eingriffe in den Waldbestand darzustellen sowie alle im Stadtgebiet in Betracht kommenden geeigneten Standorte in die Überlegungen einzubeziehen. Anlass war der Antrag der SPD-Fraktion und anderen vom 03.05.2006, sowie entsprechende Vorschläge des Kunstvereins Wilhelmshöhe.

Dieser hatte ein langfristiges Entwicklungskonzept zur Anlage eines Skulpturenparks zwischen dem Grundstück der Wilhelmshöhe, der L 613, dem Grundstück Jagdhaus und dem Grundstück Krasser mit Gesamtfläche von etwa 4000 qm vorgelegt.

Die Idee, an dieser Stelle einen Skulpturenpark anzulegen, ist eine schlüssige Weiterentwicklung der Arbeit des Kunstvereins in Ettlingen, die in ihrer mehr als 20-jährigen Arbeit in der Stadt immer wieder Ausstellungsaktivitäten mit Kunst im öffentlichen Raum gemacht haben: die markanteste Veranstaltung war sicherlich das Bildhauersymposium 1988, dem die Stadt bis heute wesentliche Kunstwerke verdankt. Neben vielen Ausstellungen mit Skulpturen und Plastiken waren größere Projekte die Landeskunstwochen und das Akademieklassenprojekt „Promenadenmischung“ im Jahr 2005.

Auch das Museum der Stadt hat sich in den letzten 20 Jahren immer wieder in Ausstellungsprojekten der Kunst im öffentlichen Raum gewidmet. In regelmäßigen Abständen werden zeitgenössische Werke im Schlosshof gezeigt. Weitere öffentliche Räume wie der Horbachpark wurden bei den Landeskunstwochen einbezogen. Aus diesem Anlass wurde auch die Kunstkarte erarbeitet, um kunstinteressierten Besuchern Information über die Standorte zu geben.

Die Kunstkarte zeigt auch, an welchen Stellen in der Stadt weitere Entwicklungsmöglichkeiten für Kunst im öffentlichen Raum gegeben sind.

2. Standortdiskussion

Neben der Altstadt hat bislang eine Entwicklung mit Kunst im öffentlichen Raum insbesondere in Richtung Horbachpark und entlang des Horbachparks bis an den Waldrand unterhalb der Wilhelmshöhe stattgefunden.

Im Zuge der Landesgartenschau, aber auch im Rahmen der Landeskunstwochen wurden hier Schwerpunkte gesetzt. Der Horbachpark bietet auch ausreichend Fläche, um einen Skulpturenpark anzulegen.

Aus der Altstadt heraus ist eine Entwicklung von Kunst im öffentlichen Raum auch in Richtung Norden möglich. Freiflächen, die sich anbieten, sind der alte Friedhof hinter der Herz-Jesu-Kirche, das Kasernenareal sowie die Flächen entlang der Karlsruher Straße. Für einen Skulpturenpark sind diese Flächen aber zu klein und bilden zusammen keine räumliche Einheit.

Perspektiven für Kunst im öffentlichen Raum bietet in Form eines eigenen Projektes auch die unmittelbare Umgebung der Alb entlang ihres Verlaufes durch die Stadt.

Freiflächen in dem Gewerbegebiet sind ein idealer Rahmen für zeitgenössische Kunst, wie ja auch wenige Beispiele in der Stadt zeigen. Langfristig könnte auch ein Gewerbepark zu einem Kuntpark entwickelt werden. Ebenso sind die Stadtteile in die generellen Überlegungen über Kunst im öffentlichen Raum einzubeziehen.

Im Sinne eines Skulpturenparks oder -garten ist von den oben skizzierten Flächen in der Kernstadt am ehesten der Horbachpark geeignet. Die Konzeption des Kunstvereins Wilhelmshöhe sieht allerdings einen anderen Schwerpunkt vor:

Für die Projektion des Skulpturenparks unterhalb der Gebäude der Wilhelmshöhe ist zunächst die Nähe zur Ateliergemeinschaft und zum Kunstverein ausschlaggebend. Das Konzept sieht dabei eine einheitliche Konzeption und Leitung des gesamten Areals vor. Diese Gesamtbetreuung und Zuordnung zum Kunstverein ist an anderen Standorten nicht gegeben. Die Entwicklung von Kunst an anderen Standorten in der Stadt ist damit aber auch nicht ausgeschlossen.

3. Weiteres Vorgehen

Um das Konzept zu veranschaulichen und planerische Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen, hat der Kunstverein Wilhelmshöhe in Zusammenarbeit mit dem Institut für Landschaftsplanung der Universität Karlsruhe und der Stadt Ettlingen eine Seminararbeit zur Gestaltung eines Skulpturenparks durchgeführt.

Die Aufgabenstellung lautete:

Der Kunstverein Wilhelmshöhe in Ettlingen plant die Anlage eines Gartens. Der Garten soll sowohl repräsentativen Charakter haben als auch Ausstellungsflächen für Skulpturen beinhalten.

Die Kunstwerke erfordern ebene Aufstellflächen, die Objekte in unterschiedlichen Größen und Mengen Platz zu bieten. Für die Anlieferung der Kunstwerke ist ein Weg vorzusehen, der die Straße im Tal mit dem Plateau vor dem Gebäude verbindet. Die befahrbare Fläche ist mindestens 3,50 m breit und weist ein Längsgefälle von maximal 12% auf. Innerhalb der Eigentumsgrenzen soll das Gelände als zeitgenössischer Garten gestaltet werden, der auch als Zugang zum Gebäude dient.

Für die Verwaltung war die Erschließung des Parks über das Waldwegenetz sowie mit einem Fußweg an den Parkplatz des Albgaubades wichtig. Strukturell sieht die Verwaltung mit dem Skulpturenpark auch die Möglichkeit, das kulturelle Profil der Stadt nicht nur im Großraum Karlsruhe zu schärfen, sondern gerade durch diese Waldlage im Bereich des Naturparks

Schwarzwald Mitte/Nord. Dadurch ergeben sich reizvolle Kultur/Naturtouren mit völlig eigenständigem Charakter. Ettlingen positioniert sich als Portalgemeinde im Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord mit einem einzigartigen kulturtouristischen Angebot. Der Skulpturenpark bietet eine besondere Verbindung von Kunst und Natur und damit ein unverwechselbares Angebot. In dieser Geschlossenheit und inhaltlichen Zuordnung zur Ateliergemeinschaft und zum Kunstverein ist der Skulpturenpark an keinem anderen Standort realisierbar.

Insgesamt zehn Arbeiten zur Gestaltung des Geländes sind im Sommersemester 2007 entstanden.

Sie demonstrieren das Gestaltungspotential und liefern Ansatzpunkte für die Realisierung. Drei Arbeiten mit überzeugenden Lösungsansätzen wurden von einer Fachjury in Zusammenarbeit mit der Verwaltung als Grundlage für eine Realisierungsplanung ausgewählt.

1. Sonja Faasnacht
2. Birgit Braun und Manuel Kurig
(vgl. Anlage)

Insbesondere der Entwurf von Sonja Faasnacht soll die Grundlage für die weitere Planung bilden. Die Kosten zur Realisierung dieses Entwurfs wurden von der Verwaltung auf rund 350.000,- € geschätzt (ohne Skulpturen).

Die jährlichen Betriebskosten wurden mit ca. 50.000,- € geschätzt.

Der künftige Betrieb des Skulpturenparks soll nach Auffassung des Kunstvereins durch eine Stiftung getragen werden. Diese Stiftung sollte vom Kunstverein, von Sponsoren, sowie der Stadt Ettlingen errichtet werden.

Der Skulpturenpark soll aber die weitere Entwicklung von Kunst im öffentlichen Raum nicht ersetzen. Langfristig sind auch die anderen Standorte zu entwickeln. Kunst im öffentlichen Raum muss ein lebendiger Prozess bleiben. Plastiken und Skulpturen erhalten andere Standorte, werden auch einmal ausgetauscht und immer wieder ergänzt. Im Kontext der Stadtentwicklung ist die Entwicklung von Kunst im öffentlichen Raum ein notwendiger Prozess, der zur lebendigen Kommunikation von Publikum und Kunst gehört und der Stadt eine hohe urbane Qualität verleiht.

Im Zuge der weiteren Planungen sind noch hier genauere Abstimmungen mit der Forstabteilung und den Naturschutzbehörden erforderlich, um gegebenenfalls auch die Schaffung von Ersatzaufforstungsflächen zu klären.

Sobald die organisatorischen und finanziellen Fragen geklärt sind, wird die Angelegenheit erneut den zuständigen Gremien vorgelegt.

- - -

Eine Vorberatung der Angelegenheit fand in der nichtöffentlichen Sitzung des Verwaltungsausschusses am 04.12.2007 statt. Auf die Erläuterungen zu dieser Sitzung, die allen Mitgliedern des Gemeinderates zugingen, wird hingewiesen.

- - -

Stadtrat Neumeister berichtet, dass die CDU-Fraktion der vorgesehenen Planung zur Einrichtung eines Skulpturenparks positiv gegenüberstehe. Er weist darauf hin, dass die geplanten Kosten in Höhe von 350.000 € sowie die jährlichen Betriebskosten in Höhe von 50.000 € markante Beträge seien. Er fügt hinzu, dass die Perspektive an diesem Standort gut sei und die Frage, ob und wann realisiert werden würde, noch offen sei. Die Verwaltung solle an dem Entwurf von Frau Faasnacht weiter arbeiten und die finanziellen und organisatorischen Fragen, wie beispielsweise wie viele Bäume dafür gefällt werden müssen, zu klären. Er schlägt vor, die Finanzierung der oben genannten Kosten über Sponsoren oder Kunstmäzenen mit

der Wilhelmshöhe zu vereinbaren. Er betont, dass die Stadt die 350.000 € Einrichtungskosten nicht alleine tragen müsse. Er stimmt für die CDU-Fraktion dem Beschlussvorschlag in allen Teilen zu.

Stadträtin Dr. Eyselen erläutert, dass der genannte Standort reizvoll sei, die finanziellen Mittel jedoch sehr hoch wären und man auf Grund der jährlichen Betriebskosten von 50.000 € ein Stiftungskapital von einer Millionen € benötige. Sie stimmt der Verwaltungsvorlage zu.

Stadtrat Lorch informiert, dass durch die heutige Beschlussfassung noch keine endgültigen Entscheidungen über die Inhalte oder über die Platzierung oder die Finanzierung getroffen werden würden. Er weist darauf hin, dass Skulpturen schon seit mehreren Jahrzehnten in der Stadt verteilt, platziert werden würden. Er berichtet, dass im ehemaligen Kasernenareal in Offenburg ein Skulpturenpark angelegt worden sei und dies nun ein Markenzeichen der Stadt wäre. Er stimmt für die SPD-Fraktion dem Beschlussvorschlag zu.

Stadträtin Saebel erläutert, dass man zwei Optionen habe: Die eine wäre, dass der Kunstverein diesen Skulpturenpark wolle und die Stadt lediglich das Grundstück zur Verfügung stelle. Aus ihrer Sicht sei sonst nur möglich, einen Skulpturenpark z. B. im Rahmen der Landesgartenschau oder in einem schon bestehenden Park einzurichten, da dieser allein aus Steuermitteln finanziert werden müsste. Auch sie vertritt die Auffassung, dass bei den 5.000 € Betriebskosten jährlich ein Kapital von rund einer Millionen € erforderlich sei. Ihrer Meinung nach würden die Ettlinger eher selten zur Wilhelmshöhe und somit zu dem vorgeschlagenen Platz des Skulpturenparks kommen.

Stadträtin Lumpp informiert, dass der Kunstverein eine Sitzung gehabt habe und es heute einen Presseartikel gäbe, in dem stehe, dass der Gemeinderat seine Unterstützung wohl schon zugesagt habe. Sie weist darauf hin, dass die Einrichtung des Skulpturenparks sehr hohe finanzielle Mittel benötigt werden würden, in denen noch keine einziges Kunstwerk enthalten sei. Sie ergänzt, dass sie die Auffassung habe, dass der Gemeinderat den Skulpturenpark jetzt doch nicht wolle. Hinsichtlich des Standortes ist sie der Auffassung, dass dieser festgelegt sei, da der Entwurf von Frau Faasnacht eine Steigung beinhalte. Aus ihrer Sicht sei der heutige Beschlussvorschlag eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für die Verwaltung und sie lehnt diesen daher ab.

Stadtrat Künzel plädiert dafür, dem Kulturverein zu sagen, dass der Gemeinderat für diese Idee offen sei, jedoch über die Finanzierung nochmals gesprochen werden müsse. Er fügt hinzu, dass er den Bereich Kultur unterstütze, jedoch keine uneingeschränkte Finanzierung. Als Standort schlägt er den Horbachpark in Richtung zur Wilhelmshöhe vor.

Oberbürgermeisterin Büsse-maker weist darauf hin, dass man im Haushalt null € für den Skulpturenpark eingestellt habe. Sie führt weiter aus, dass das Wort „Realisierung“ in der Vorberatung aus dem Beschlussvorschlag herausgenommen worden sei und die Verwaltung den Auftrag erhalte, weitere Gespräche zu führen.

Ohne weitere Aussprache wird mit 24:13 Stimmen oben stehender Beschluss gefasst.

- - -